

Phytomedizin bei Hund und Katze: Internetumfrage bei Tierärzten und Tierärztinnen in Österreich, Deutschland und der Schweiz

I. Hahn, K. Zitterl-Eglseer, Ch. Franz

Institut für Angewandte Botanik, Departement für öffentliches Gesundheitswesen der Veterinärmedizinischen Universität Wien

Zusammenfassung

Phytopharmaka haben ihren Stellenwert in den letzten Jahrzehnten in der Humanmedizin gefestigt. Ziel dieser Studie war es, einen Überblick über die gegenwärtige Situation der Phytomedizin bei Hunden und Katzen in drei deutschsprachigen Ländern zu erhalten. Dazu wurden Fragebögen via Internet an 2675 Tierärzte und Tierärztinnen in Österreich, Deutschland und der Schweiz geschickt und die 189 retournierten Antworten anschliessend statistisch ausgewertet. Es hat sich deutlich gezeigt, dass auch in der Tiermedizin das Interesse an Phytotherapie gross ist. Drei Viertel der antwortenden Veterinäre verwenden derzeit Phytoprodukte in ihrer tierärztlichen Praxis. Bei Augen- und Ohreninfektionen sowie Endo- und Ektoparasitosen werden Pflanzenarzneimittel eher selten eingesetzt, am häufigsten hingegen bei Leber-, Gelenks-, Nieren-, Herz- und Hauterkrankungen. Phytotherapeutika werden im allgemeinen bei chronischen Erkrankungen sowie zur Begleitmedikation verwendet, wobei die Behandlungsdauer meist mehr als einen Monat beträgt. Als Vorteile von Pflanzenarzneien gegenüber Synthetika werden die geringen Nebenwirkungen und die Akzeptanz der Tierbesitzer genannt und als grosser Nachteil wird oft der Informationsmangel empfunden. Der positive Trend hin zu Naturheilmitteln lässt sich in dieser Arbeit deutlich erkennen, doch zeigen die Ergebnisse auch, dass wissenschaftliche Erkenntnisse über den Einsatz von Phytotherapeutika in der Tiermedizin noch weitgehend fehlen.

Schlüsselwörter: Phytomedizin, Phytotherapeutika, Naturheilmittel, Hund, Katze

Phytomedicine in dogs and cats: Web-based survey among veterinarians in Austria, Germany and Switzerland

In the last decades phytopharmaceuticals have stabilized their significance in human medicine. The aim of this study was to obtain information about the present situation of phytomedicine in three German-speaking countries. For that purpose questionnaires were sent via internet to 2675 veterinarians in Austria, Germany and Switzerland and the collected 189 answers were statistically evaluated. As shown in this paper, there is an increasing interest in veterinary phytotherapy. Presently three-quarters of the veterinarians are using phytoproducts in clinical practice. Herbal medicinal products are only seldom used in eye and ear infections as well as in endo- and ectoparasitoses but more often in diseases of the liver, joints, kidneys, heart and skin. Generally, phytodrugs are more frequently applied in chronic diseases as well as secondary medication, whereas the time of treatment usually exceeds one month. Basic advantages of medicinal phytoproducts have been shown to be the low side effects and the acceptance of the pet-owners and the only disadvantage has been reported to be the lack of information. This study clearly shows the upward trend in using herbal drugs by veterinarians but the results also point to the lack of scientific knowledge about phytotherapeutics in animal health.

Keywords: phytomedicine, phytotherapeutics, herbal medicinal products, dog, cat

Einleitung

Asklepios von Thessalien, der griechische Gott der Arzneikunst, sagte vor über 3000 Jahren: «Zuerst das Wort – dann die Pflanze – zuletzt das Messer!» oder moderner formuliert von Rudolf Fritz Weiss, einem

der bekanntesten, neuzeitlichen Phytomediziner: «Zuerst das Wort – dann das pflanzliche Heilmittel – dann das synthetische Chemotherapeutikum – und zuletzt das Messer!». ... auf diese Worte besinnen sich

heutzutage immer mehr Menschen. So zum Beispiel verwenden derzeit mehr als zwei Drittel der Weltbevölkerung Naturheilmittel, und momentan befinden sich in Europa über 70000 pflanzliche Arzneimittel auf dem humanmedizinischen Markt (Heinze, 1999). Laut der Weltgesundheitsorganisation WHO sind sogar 75% der Weltbevölkerung abhängig von Pflanzenarzneien, allerdings ist dieser Umstand nicht negativ zu bewerten, da sich auch in der westlichen Welt ein zunehmender Trend zu Phytopharmaka zeigt. Pflanzliche Arzneimittel sind somit (wieder) ein wichtiger Bestandteil der Pharmakotherapie, sei es in der (tier-)ärztlichen Versorgung von Patienten durch den (Tier-)Arzt oder im Rahmen der Selbstmedikation, geworden. Die frühe Anwendung nach dem Prinzip «trial and error» ist heute durch wissenschaftliche Phytopharmakaforschung ersetzt worden. Einige Gründe, warum Naturheilmittel heute wieder so hohe Akzeptanz finden, sind der anhaltende Trend zur Selbstmedikation, die grössere therapeutische Breite, die geringeren Nebenwirkungen und selteneren Interaktionen und damit das erhöhte Sicherheitspotenzial gegenüber Chemotherapeutika. Aber nicht nur in der Humanmedizin, wo Verwendekreis und Verwendungsintensität weiter wachsen (Eberwein und Schulz, 2002), sondern auch in der Veterinärmedizin erfreuen sich Therapeutika, die aus Heilpflanzen hergestellt werden, wachsender Beliebtheit (Truls, 1999; Reichling und Saller, 2001; Ertl, 2002; Kern, 2003). Bei den Tieren gilt aber ebenso wie beim Menschen, dass eine exakte Indikationsstellung, eine adäquate Dosierung und Beachtung von Kontraindikationen und Nebenwirkungen mit anderen Arzneimitteln für den Therapieerfolg absolut unerlässlich sind.

Um den momentanen Status der Phytomedizin im Veterinärbereich zu erheben, wurde eine Internetumfrage durchgeführt. Diese Arbeit zeigt die gegenwärtige Verwendung von Phytoprodukten bei Hunden und Katzen aus Sicht von praktizierenden Tiermedizinern und Tiermedizinerinnen, vergleichend in den drei Ländern Österreich, Deutschland und der Schweiz.

Material und Methoden

Für diese Studie wurden anfangs Tierärzte und Tierärztinnen in Österreich, Deutschland und der Schweiz via Internet angeschrieben. Die E-Mail-Adressen dazu wurden über die in den drei Ländern jeweils zuständigen Interessensvertretungen (Bundeskammer für Tierärzte Österreichs, Bundesverband Praktischer Tierärzte in Deutschland, Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte) eruiert. Die E-Mails enthielten neben dem auszufüllenden Fragebogen ein

Begleitschreiben mit Ausfüll- und Rücksendeanweisung und einige Begriffsdefinitionen zum Thema Phytomedizin und deren Abgrenzung zur Homöopathie. 189 Fragebögen wurden ausgefüllt retourniert (das entspricht einer Rücklaufquote von 7.8%) und statistisch (mit Hilfe des Computerprogramms SPSS – Statistical Package for Social Sciences) ausgewertet. 39% der Antworten kamen aus Österreich, 35% aus Deutschland und 26% aus der Schweiz.

Ergebnisse

1. Frage: «Wie oft verwenden Sie Phytoprodukte in Ihrer Praxis?»

Dass pflanzliche Arzneimittel in der tierärztlichen Praxis zunehmend häufiger eingesetzt werden, zeigen Befragungen, die in einigen österreichischen Bundesländern durchgeführt wurden (Truls, 1999; Ertl, 2002; Kern, 2003; Munoz Vinent, 2003), und auch diese Umfrage hat den steigenden Trend in der Phytotherapie im deutschsprachigen Raum bestätigt. Drei Viertel der antwortenden Tierärzte und Tierärztinnen verwenden Phytoprodukte in ihrer Praxis, wobei die Prozentsätze bei den Deutschen mit 79%, bei den Frauen mit 93% und bei den in der Stadt praktizierenden Veterinären mit 78% etwas über dem Gesamtdurchschnitt von 75% liegen. 51- bis 60-Jährige (43%) sowie Männer (33%) setzen deutlich seltener (Durchschnitt 24%) Pflanzenarzneimittel in ihrer Praxis ein.

2. Frage: «Wenn Sie keine Phytoprodukte einsetzen, warum nicht?»

Bei dieser Frage zeigten sich nur geringste Unterschiede zwischen den drei Staaten, den beiden Geschlechtern, dem unterschiedlichen Alter und dem Praxisort; durchschnittlich 65% aller Tierärzte und Tierärztinnen antworteten, *Informationsmangel* sei der Hauptgrund für den fehlenden Einsatz von Pflanzenarzneimitteln bei ihren Katzen- und Hundepatienten.

3. Frage: «Wie kamen Sie zu Phytoprodukten?»

Die Wege, wie die Veterinäre zu Naturheilmitteln gekommen sind, sind unterschiedlich. Annähernd die Hälfte der Österreicher und Deutschen und beinahe zwei Drittel der Schweizer kamen über Mund-zu-Mund Propaganda zur Phytomedizin. Die Frauen liegen dabei mit 61% über und die Männer mit 46% knapp unter dem Mittel von 52% aller Antwortenden; ähnlich verhält es sich bei den Land- (58%) bzw. Stadttierärzten/ärztinnen (47%). Im Gegensatz dazu gaben nur 18% (Schweiz), 28% (Österreich) und 35% (Deutschland) an, dass sie Pflanzenarzneien über eine formelle Ausbildung kennengelernt haben.

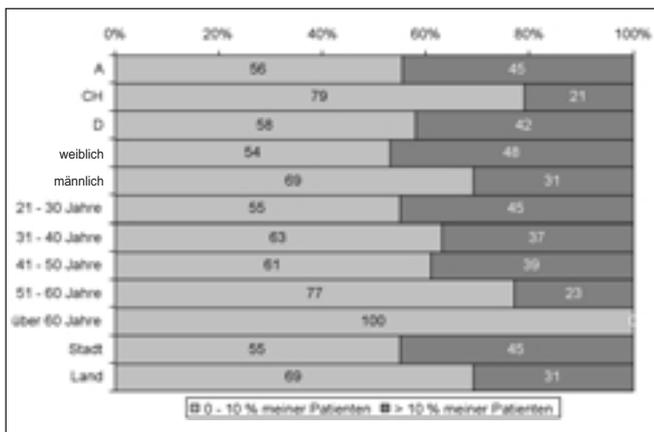


Abbildung 1: Anteil Hunde und Katzen, denen Phytotherapeutika verordnet werden.

4. Frage: «Wieviel Prozent Ihrer Patienten (Hunde und Katzen) verordnen Sie Phytotherapeutika?»

Bei der Frage nach dem Prozentsatz an Katzen und Hunden, dem Naturheilmittel verordnet wird, zeigte sich tendenziell, dass Frauen generell mehr Phytotherapeutika einsetzen als Männer. Allerdings verwendet der Grossteil der Schweizer, der Veterinäre über 30 Jahre und der Landpraktiker bei weniger als 10 % der Katzen- und Hundepatienten pflanzliche Arzneien (Abb. 1).

5. Frage: «Wann setzen Sie Phytoprodukte ein?»

In Abbildung 2 ist ersichtlich, wie oft die befragten Tierärzte und Tierärztinnen Phytoprodukte in verschiedenen Situationen verwenden. So werden bei chronischen Erkrankungen pflanzliche Mittel sehr häufig eingesetzt, auf Kundenwunsch hingegen nur selten oder gar nie (Ausnahme Schweiz). Prophylaktisch oder wenn andere Medikamente versagen, kommen laut Umfrage Phytotherapeutika bei mehr als zwei Drittel der Veterinäre zur Anwendung.

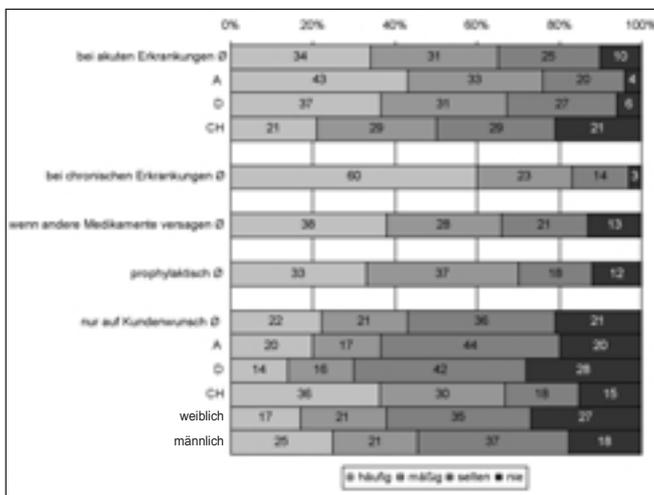


Abbildung 2: Einsatz von Phytoprodukten unter verschiedenen Situationen.

6. Frage: «Bei welchen spezifischen Erkrankungen setzen Sie Phytoprodukte ein?»

Die Frage nach dem Einsatz von Phytotherapeutika bei Erkrankungen der verschiedenen Organsysteme wurde generell sehr einheitliche mit nur wenigen länderbezogenen Ausnahmen geantwortet (Abb. 3). So verwenden mehr als die Hälfte der antwortenden Tierärzte und Tierärztinnen Phytoprodukte bei Herz-, Nieren-, Leber-, Haut- und Gelenkerkrankungen, weniger als 50% setzen Phytomedikamente bei Ohren- und Augeninfektionen ein und fast niemand behandelt Endo- und Ektoparasitosen mit pflanzlich Produkten.

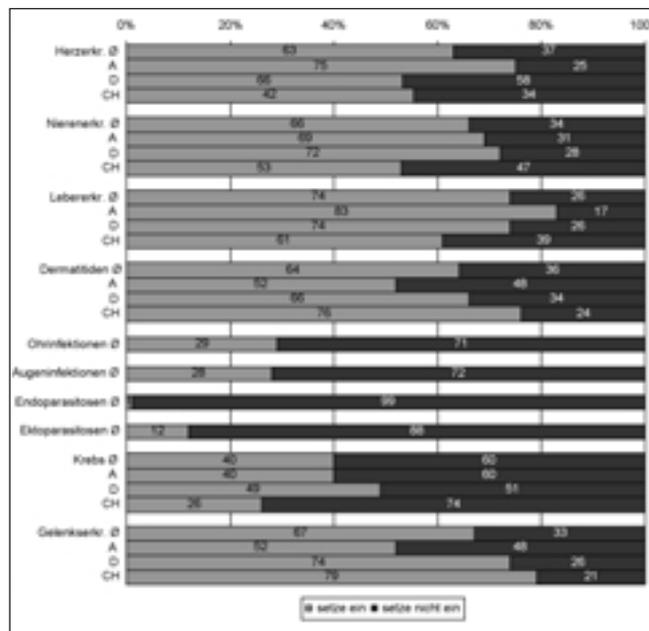


Abbildung 3: Einsatz von Phytoprodukten bei spezifischen Erkrankungen.

7. Frage: «Wie lange ist die durchschnittliche Anwendungsdauer bei Ihren Phytoprodukten?»

Phytopharmaka werden aufgrund ihrer meist sehr geringen Nebenwirkungen und der oftmaligen Chronizität der behandelten Erkrankungen zum Grossteil

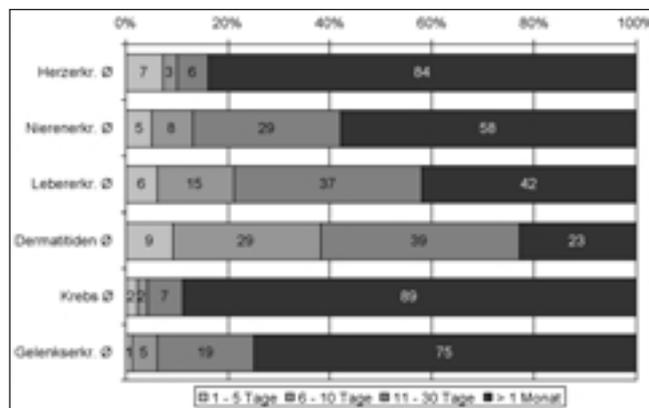


Abbildung 4: Durchschnittliche Anwendungsdauer von Phytoprodukten.

über einen längeren Zeitraum angewendet. Die Befragung ergab, dass rund 85% der Tierärzte und Tierärztinnen Herz- und Krebserkrankungen und mehr als die Hälfte Nieren- und Gelenkerkrankungen länger als einen Monat mit pflanzlichen Produkten behandeln (Abb. 4). Wesentliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern, den drei Staaten und zwischen Stadt und Land gab es nicht.

8. Frage: «Setzen Sie Phytoprodukte als Monotherapie oder als Nebentherapie zur Unterstützung anderer Präparate ein?»

Phytoprodukte werden von Tierärzten und Tierärztinnen, unabhängig von Land, Geschlecht und Alter, nur zu einem sehr geringen Prozentsatz als Monotherapie eingesetzt. Bei Krebs verwenden durchschnittlich 60%, bei Herz- und Gelenkerkrankungen über 70%, bei Nieren- und Lebererkrankungen sowie Dermatitis sogar über 80% der Befragten Naturheilmittel als Zusatztherapie.

9. Frage: «Welche Pflanzen sind in Ihren verwendeten Phytoprodukten enthalten?»

Tierärzte und Tierärztinnen wurden auch nach den in ihren verwendeten Phytoprodukten enthaltenen Pflanzen befragt. In Tabelle 1 sind die bei den jeweiligen Krankheiten am häufigsten eingesetzten Pflanzen aufgeführt.

Tabelle 1: Erkrankungen und meistgenannte Pflanzen in den verwendeten Phytoprodukten.

Erkrankungen	eingesetzte Pflanzen (fettgedruckt = am häufigsten genannt)
Herzkrankungen	Weissdorn , Digitalis, Meerzwiebel, ...
Nierenerkrankungen	Lespedeza , Bärentraube , Goldrute, ...
Lebererkrankungen	Mariendistel , Artischocke , Löwenzahn, ...
Hautentzündungen	Ringelblume , Malve , Kamille , Teebaum, Zauberstrauch, ...
Ohrinfektionen	Ringelblume , Kamille, ...
Augeninfektionen	Augentrost , Kamille, ...
Krebs	Mistel , Sonnenhut , ...
Gelenkerkrankungen	Teufelskralle , Löwenzahn, Brennnessel, ...
Verhaltensstörungen	Hopfen, Kaliforn. Mohn, ...
Magen-, Darmerkrankungen	Kamille, Flohsamen, Wermut, Leinsamen, Artischocke, Fenchel, Kümmel, ...
Infektionskrankheiten	Sonnenhut
Atemwegserkrankungen	Fenchel, Anis, Thymian, Süßholz, Minze, ...

10. Frage: «Welche Applikationsart ist bei Ihren Phytoprodukten die häufigste?»

Bei der Frage nach der häufigsten Applikationsart von Phytoprodukten nannten durchschnittlich 42% der Antwortenden oral-fest mit der Nahrung (Abb. 5). Diese Darreichungsform ist bei den Schweizern mit Abstand die häufigste (65%), hingegen liegt sie bei den Deutschen mit nur 28% hinter der zweit häufigsten Art, nämlich oral-flüssig mit Nahrung (31% in Deutschland, nur 4% in der Schweiz und 18% in Österreich).

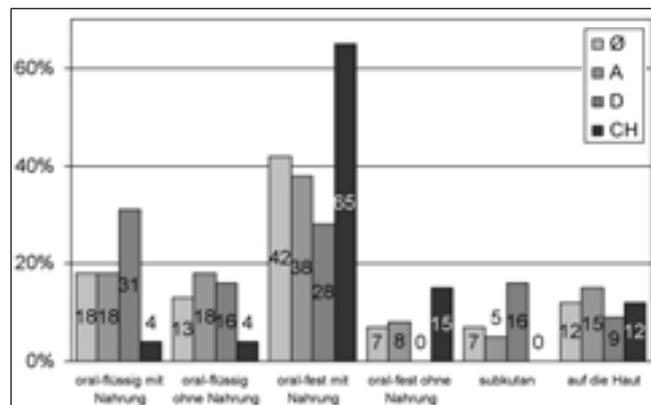


Abbildung 5: Applikationsart von Phytoprodukten.

11. Frage: «Welches sind die grössten Vor- bzw. Nachteile existierender Phytoprodukte gegenüber Synthetika?»

In der Befragung wurde auch eruiert, ob die Veterinäre verschiedene Parameter bei existierenden Phytoprodukten als Vor- oder Nachteil gegenüber Synthetika empfinden. Wie in Abbildung 6 dargestellt, zeigt die Haltung bezüglich Preis, Haltbarkeit, Applikationsart, Anwendungsbereich, Nebenwirkungen, Wirksamkeit, Akzeptanz der Tiere, Akzeptanz der Tierbesitzer, Produktverfügbarkeit und Informationsmangel.

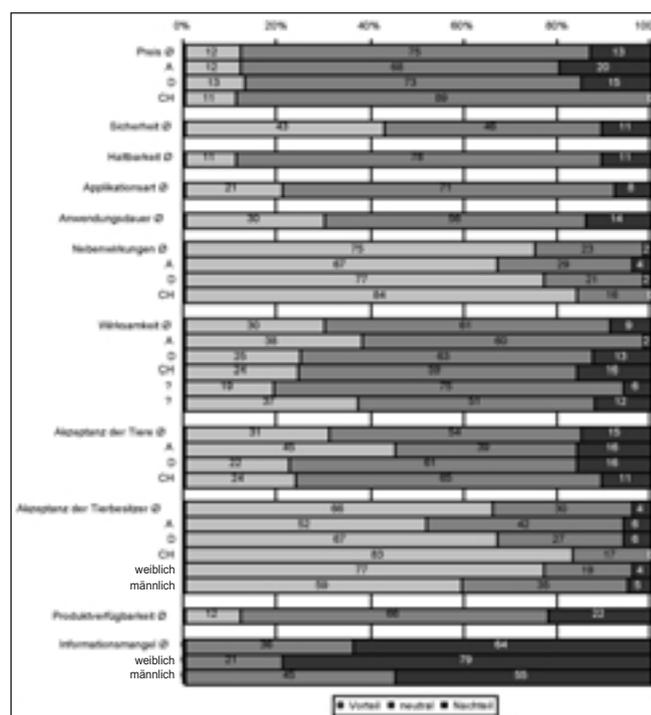


Abbildung 6: Vor- und Nachteile von Phytoprodukten gegenüber Synthetika.

tionsart, Wirksamkeit und Produktverfügbarkeit keine nennenswerten Unterschiede zwischen den verschiedenen Ländern, Geschlechtern oder Praxisorten. Hingegen werden die geringen Nebenwirkungen und die Akzeptanz der Tierbesitzer von der Mehrheit als Vorteil gesehen. Als grosser Nachteil wird von vielen der Informationsmangel genannt.

12. Frage: «Welche Art von Phytoprodukten benutzen Sie zur Zeit hauptsächlich?»

Die Frage nach der Art des zur Zeit benutzten Pflanzenarzneimittels beantworteten im Durchschnitt 72% mit Veterinär-Phytoprodukte (von den Schweizern sogar 81%), nur 27% verwenden mehrheitlich Human-Phytoprodukte (in Deutschland 38%) und nur wenige (< 2%) stellen Phytoprodukte selber her.

Diskussion und Schlussfolgerungen

Im Rahmen dieser Umfrage wurden 2675 Fragebögen via Internet an Tierärzte und Tierärztinnen geschickt, wovon 189 ausgefüllt zurückkamen, was einer Rücklaufquote von rund 8% entspricht (Männer und Frauen antworteten prozentuell gesehen gleich oft). Im Vergleich dazu wurde bei einer ähnlichen Befragung, die allerdings in brieflicher Form mit beigelegtem, frankiertem Rücksendekuvert durchgeführt wurde, eine Antwortquote von 64% erreicht (Truls, 1999). Grund für die geringe Zahl der Antworten war vermutlich die Länge des Fragebogens, dessen Ausfüllen zu lange Zeit in Anspruch nahm. Weitere mögliche Ursachen könnten auch fehlende Kenntnisse bezüglich Versendens von Anlagen in E-Mails (trotz genauer, mitgeschickter Ausfüll- und Rücksendeanweisung) oder die Angst vor Computerviren oder fehlender Anonymität sein. Auch könnte der Fragebogen von nicht oder wenig an Phytomedizin interessierten Personen gleich bei Erhalt im Computer gelöscht worden sein. Aufgrund all dieser Umstände konnte nicht mehr auf die Repräsentativität der Stichprobe Rücksicht genommen werden und somit wurden nur Tierärzte und Tierärztinnen mit Internetzugang erreicht und von diesen Personen dürften diejenigen mit Computerkenntnissen und von denen die aktuellen E-Mail-Adressen bei den jeweiligen Kammern bekannt waren, übervertreten sein. Die vorliegende Internet-Befragung stellt deshalb eine Momentaufnahme der Situation der Phytotherapie in der Veterinärmedizin dar.

Der Umstand, dass drei Viertel der antwortenden Tierärzte und Tierärztinnen pflanzliche Arzneien anwenden, zeigt, dass die Phytotherapie im Trend liegt (Reichling und Saller, 2001; Hahn, 2002). Der grosse und allseits beklagte Informationsmangel auf dem Gebiet Phytomedizin – auch bei einer ähnlichen Meinungsumfrage in Kärnten sagten 52% der Befragten,

dass sie mit dem Angebot an Weiterbildungsmöglichkeiten nicht zufrieden sind (Ertl, 2002) – weist deutlich auf noch teilweise fehlende Ausbildung im Rahmen des regulären Veterinärstudiums und die geringe Zahl an Fortbildungsveranstaltungen dieses Fachgebietes hin. Die Pflanzenmedizin erlebt in den letzten Jahren eine Art Renaissance, denn die heute verwendeten Pflanzen(teile) oder die daraus hergestellten Zubereitungen bei Herz- (Weissdorn), Leber- (Mariendistel), Augen- (Augentrost), Gelenkerkrankungen (Teufelskralle) sowie Krebs (Mistel) und Infektionen (Sonnenhut) haben oft eine lange Tradition und die Kenntnisse darüber stammen teilweise noch aus Überlieferungen der alten Kräutermedizin. Die gute Wirksamkeit, die meist geringen Nebenwirkungen, die grosse Akzeptanz der Tierbesitzer sowie die steigende Hinwendung der Bevölkerung zur Natur tragen sehr viel zu diesem Trend bei. Auch der häufige Einsatz bei chronischen Erkrankungen sowie der Einsatz als Nebentherapie zur Unterstützung anderer Präparate zusammen mit einer Behandlungsdauer von mehr als einem Monat lassen sich durch die geringe Gefahr von Wechsel- und Nebenwirkungen begründen.

Einige Unterschiede gab es bei manchen Antworten bezüglich des Herkunftslandes. So war auffallend, dass im Vergleich zum Durchschnitt die Schweizer häufiger Phytotherapeutika auf Kundenwunsch einsetzen, dass sie aber bei Herz-, Nieren- und Lebererkrankungen sowie Krebs Phytoprodukte viel seltener verwenden als in Deutschland und Österreich. Die momentan häufigste Applikationsform ist bei den meisten Veterinären aus der Schweiz oral-fest mit Nahrung, bei den Deutschen hingegen oral-flüssig mit Nahrung. Beide Darreichungsformen sind bei Hunden und Katzen praktikabler und auch vom Patientenbesitzer selbst leichter durchführbar als die alleinige Einnahme von Tabletten ohne Futter oder eine Injektion. Für viele Schweizer sind die Nebenwirkungen und die Akzeptanz der Tierbesitzer für Phytoprodukte wesentliche Vorteile, wobei in Österreich auch die Verträglichkeit der Tiere von grosser Bedeutung ist. Als Begründung dieser Verschiedenheiten lassen sich möglicherweise die in den drei Ländern unterschiedlichen zugelassenen Phytotherapeutika und teilweise auch die andersartige Mentalität der jeweiligen Staatsbürger anführen.

Auf die beiden Geschlechter bezogen, lassen sich die voneinander abweichenden Antworten wie folgt zusammenfassen: Beinahe alle Frauen verwenden Phytoprodukte in ihrer Praxis. Ungefähr die Hälfte der weiblichen Tierärztinnen verwendet pflanzliche Arzneien bei mehr als 10% ihrer Patienten, von den Männern hingegen nur knapp ein Drittel. Bei Krebs gebrauchen mehr als 50% der Tiermedizinerinnen Phytotherapeutika als Monotherapie, im Vergleich dazu nur 27% der männlichen Veterinäre. Auch sehen

viel mehr Frauen als Männer die Akzeptanz der Tierbesitzer bei pflanzlichen gegenüber synthetischen Medikamenten als Vorteil an. Diese geschlechtsabhängigen Unterschiede lassen sich zum Teil durch die höhere Zahl an Tiermedizinabsolventinnen bzw. durch den unterschiedlichen Zugang von Frauen und Männern zur Phytomedizin im Allgemeinen begründen.

Zwischen Stadt- und Landpraxen ergaben sich bei dieser Studie kaum Unterschiede. Geringe Abweichungen bezüglich Kundenwunsch dürften auf die anders geschichtete Klientel bzw. auf den in der Stadt weniger persönlichen Umgang mit den Tierbesitzern und Tieren zurückzuführen sein.

Da sowohl bei den Tierärzten und Tierärztinnen als auch bei der Bevölkerung das Interesse an pflanzlichen Arzneien stetig steigt und nicht zuletzt Medikamente teilweise aus dem Humanbereich umgewidmet

werden (müssen), sollten Veterinär-Pharmafirmen auf diesen positiven Trend reagieren. Auch für manche Universitäten besteht Handlungsbedarf, da Phytomedizin einen Teil der Schulmedizin darstellt und viele von den befragten Veterinären über einen Informationsmangel auf diesem Gebiet klagen. Deshalb sollte im Rahmen der veterinärmedizinischen Grundausbildung verstärkt auf die Thematik der pflanzlichen Arzneimittel eingegangen und vermehrt Fortbildungsveranstaltungen angeboten werden.

Dank

Ein besonderer Dank gilt Novartis Animal Health in Basel (Schweiz) für die finanzielle Unterstützung dieser Studie.

Phytothérapie chez le chien et chez le chat: Enquête par internet auprès de vétérinaires autrichiens, allemands et suisses

Les produits phytothérapeutiques ont consolidés leurs positions en médecine humaine ces dernières années. Le but de la présente étude était d'obtenir une estimation de la situation actuelle en matière de phytothérapie chez le chien et le chat dans trois pays germanophones. A cet effet, un questionnaire a été adressé par Internet à 2675 vétérinaires d'Autriche, d'Allemagne et de Suisse et les 189 réponses obtenues ont été analysées statistiquement. Il en ressort clairement que l'internet pour la phytothérapie est importante en médecine vétérinaire également. Trois quart des praticiens ayant répondu utilisent actuellement des produits phytothérapeutiques dans leurs cabinets. Ils sont utilisés principalement pour des pathologies hépatiques, articulaires, rénales, cardiaques ou cutanées et plus rarement lors d'infections ophtalmiques ou auriculaires ou de parasitoses internes ou externes. Les produits phytothérapeutiques sont généralement utilisés lors d'affections chroniques ou en tant que traitement adjuvant avec des durées de traitement dépassant fréquemment un mois. Les faibles effets secondaires et l'acceptance de la part des propriétaires d'animaux sont mentionnés comme les avantages de produits phytothérapeutiques face aux produits de synthèse et leur principal défaut réside en un manque en matière d'information. La tendance positive en direction de produits naturels se manifeste clairement dans ce travail mais ces résultats démontrent aussi que des connaissances scientifiques relatives à l'emploi des produits phytothérapeutiques en médecine sont encore lacunaires.

Applicazione della fitomedicina nei cani e nei gatti: sondaggio internet presso veterinari in Austria, Germania e Svizzera

Nell'ultimo decennio i fitofarmaci hanno consolidato la loro posizione nella medicina umana. Lo scopo di questo studio era di ottenere una visione d'insieme dell'attuale situazione sull'applicazione della fitomedicina nei cani e nei gatti in tre Paesi di lingua tedesca. Le 189 risposte ricevute e valutate statisticamente di un questionario inviato via internet a 2675 veterinari di Austria, Germania e Svizzera hanno rivelato il grande interesse per la fitoterapia nell'ambito della medicina veterinaria. Ben tre quarti dei veterinari che hanno risposto ricorrono attualmente alla fitoterapia nella loro attività. In infezione degli occhi, delle orecchie e nelle endo ed ectoparassitosi i prodotti derivanti dalle piante non vengono quasi mai impiegati; per contro nella cura di malattie del fegato, delle articolazione, dei reni, del cuore e della pelle sono utilizzati di sovente. Le fitoterapie sono utilizzate in genere nei casi di malattie croniche e nella terapia d'accompagnamento, anche se la durata della cura si protrae per più di un mese. I vantaggi enunciati con l'uso dei fitofarmaci nei confronti dei farmaci sintetici sono i minimi effetti secondari e la buona accettazione da parte dei proprietari dell'animale mentre come svantaggio viene sottolineata spesso la mancanza di informazioni. Da questa ricerca si riconosce chiaramente il trend positivo che ha preso la fitomedicina ma i risultati indicano chiaramente la grande mancanza di risultati scientifici nell'applicazione della fitoterapia nella medicina veterinaria.

Literatur

Ebenwein B., Schulz R.: Phytopharmaka 2002, Bevölkerungserwartung und regulatorische Wirklichkeit. Zeitschr. für Phytotherapie 2002, 23: 120–128.

Ertl M.: Der Einsatz von pflanzlichen Arzneimitteln in Tierarztpraxen in Kärnten. Dissertation, Veterinärmedizinische Universität Wien, 2002.

Hahn I.: Phytomedizin bei Hunden und Katzen: Gegenwartsaufnahme und Zukunftsaussichten im 21. Jahrhundert, aus Sicht von praktizierenden TierärztInnen in Österreich, Deutschland und der Schweiz. Dissertation, Veterinärmedizinische Universität Wien, 2002.

Hamburger M.: Lehrstuhl für Pharmazeutische Biologie, Univ. Jena, 2001. www.lebensmittelkontrolle.ch/NEU_06NOV02/Umweltschutz/wasser/Aktuelles/Hamburger.pdf

Heinze W.: Heilkräuterkunde – Phytotherapie – Wirkstofftherapie. Aspekte und Perspektiven aus human- und veterinärmedizinischer Sicht. Tierärztl. Umschau 1999, 54: 46–54.

Hirtl U.: Phytotherapie bei der Katze. Dissertation, Veterinärmedizinische Universität Wien, 2000.

Kern M.: Der Einsatz von pflanzlichen Arzneien in der Kleintier- und Pferdemedizin in Oberösterreich. Dissertation, Veterinärmedizinische Universität Wien, 2003.

Munoz Vinent L. R.: Der Einsatz von pflanzlichen Arzneimitteln in der Kleintier- und Pferdemedizin in der Steiermark. Dissertation, Veterinärmedizinische Universität Wien, 2003.

Reichling J., Saller R.: Pflanzliche Arzneimittel in der Veterinärphytotherapie. Schweiz. Arch. Tierheilk. 2001, 8: 395–403.

Truls C.: Der Einsatz von pflanzlichen Arzneien in der Kleintiermedizin. Dissertation, Veterinärmedizinische Universität Wien, 1999.

Weiss R. F., Fintelman V.: Lehrbuch der Phytotherapie. 8. Auflage, Hippokrates Verlags GmbH, Stuttgart, 1997, 8.

Korrespondenzadresse

Dr. med. vet. Isabella Hahn, Department für öffentliches Gesundheitswesen der Veterinärmedizinischen Universität Wien, Institut für Angewandte Botanik, Veterinärplatz 1, A-1210 WIEN,
Fax: +43 1/250 77-3190, E-Mail: isabella.hahn@vu-wien.ac.at

Manuskripteingang: 24. Februar 2004

Angenommen: 24. November 2004